

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Der amerikanische Chemikalienmarkt i. J. 1910 (vgl. diese Z. 23, 690 ff. [1910]). Das vergangene Jahr ist für die wirtschaftlichen und industriellen Verhältnisse der Verein. Staaten im allgemeinen wenig günstig gewesen. In der 1. Hälfte hielt zwar der i. J. 1909 eingetretene Aufschwung noch an, in der 2. Hälfte trat aber an seine Stelle eine stetig zunehmende Mattigkeit. Verschiedene Gründe wirkten dabei mit. Die von Präsident Taft vorgeschlagenen radikalen Maßregeln gegen die großen industriellen Korporationen und Eisenbahnen und die noch immer nicht erledigten gerichtlichen Verfolgungen der Trusts (Standard Oil Co., Am. Sugar Ref. Co., Am. Tobacco Co., Am. Naval Stores Co.) erschütterten das Vertrauen und hatten ein enormes Sinken der Wertpapiere zur Folge. Die Enttäuschung, welche der neue Zolltarif verursacht hatte, und die während des Jahres immer lebhafter hervortrat, führte zu erneuter Beunruhigung und Agitation und fand schließlich in der Erwählung einer demokratischen Majorität für das Repräsentantenhaus ihren Ausdruck, von der die ganze Zolltariffrage in aller nächster Zeit wieder aufgerollt werden wird. Dazu kam die enorme Preissteigerung, die für Waren aller Art, auch für die notwendigsten Bedarfsartikel, im vergangenen Jahr in verstärkter Weise angehalten und die Kaufkraft der großen Menge von Konsumenten, denen keine entsprechend vergrößerte Einnahmen zur Verfügung standen, geschwächt hat. Der Warenverbrauch erfuhr daher eine erhebliche Einschränkung, und diese zog ihrerseits eine Verringerung der Produktion nach sich. — Auch auf dem Chemikalienmarkt hat sich dieser Umschwung dadurch bemerkbar gemacht, daß die Umsätze in der 2. Jahreshälfte erheblich zurückgegangen sind. Das Geschäft war in den ersten Monaten außerordentlich lebhaft gewesen, um hinterher immer stiller, wenn auch nicht geradezu flau zu werden. Trotzdem wird der Gesamtumfang der Geschäfte als zufriedenstellend bezeichnet, in einzelnen Waren überstieg er denjenigen des Jahres 1909. Die Preise hielten sich verhältnismäßig niedrig und im allgemeinen von Schwankungen frei, zumal für die schweren Chemikalien, in denen das Geschäft sich ja zumeist auf Grund von Lieferungskontrakten vollzieht. Ausnahmen hiervon bildeten Chlorkalk und Natriumsulfat. Auch für die Säuren, außer für Salz-, Salpeter- und Schwefelsäure, waren die Preise wiederholten Schwankungen unterworfen, was zum Teil auf die schärfer werdende inländische Konkurrenz zurückzuführen ist. Sehr günstig hat sich das Jahr für die Düngemittel gestaltet, deren Verbrauch infolge der durch die reichen Ernten gesteigerten Kaufkraft der Farmer gegenüber 1909 sehr erheblich zugenommen hat. Auch die dafür erzielten Preise sind gestiegen. Namentlich trifft dies für die in den großen Schlachthäusern erzeugten Ammoniakdünger (getrocknetes Blut, „tankage“) zu, die eine Werterhöhung um 15–20% erfahren haben. An dieser Preissteige-

rung haben sich auch die ausländischen Artikel beteiligt. Eine Ausnahme macht hier nur Phosphat, dessen Markt sich auf ungefähr gleicher Höhe wie 1909 gehalten hat. Das Farbensgeschäft hat, namentlich in der 2. Jahreshälfte, unter den Rekordpreisen für Leinöl und Terpentin gelitten, da der Verbrauch infolge davon eine große Einschränkung erfuhr.

Wie in früheren Jahren, geben wir nachstehend eine kurze Übersicht über die Gestaltung des Marktes für einige hauptsächliche Chemikalien. Die darin erwähnten Preise verstehen sich, soweit nicht anderes bemerkt ist, für Neu-York in Mengen von 100 Pfd. für große Lieferungen.

Kohlensaures Natrium (soda ash). Das Geschäft wird als durchaus zufriedenstellend bezeichnet, die Umsätze hatten einen erheblich größeren Umfang als i. J. 1909. Die Nachfrage seitens der Glashütten, Papiermühlen, Seifen- und Textilfabriken war in der 1. Jahreshälfte sehr lebhaft, um späterhin bedeutend nachzulassen. Das Jahr eröffnete mit 77½–95 Cts., je nach Lieferungs- menge, Grädigkeit und Marke. Bis zum August blieben diese Notierungen unverändert. Um die abnehmende Nachfrage wieder zu beleben, wurden sie in der Folgezeit ein wenig erniedrigt. Das Jahr schloß mit 75–95 Cts.

Krystallisiertes kohlensaures Natrium (sal soda). Das Geschäft vollzog sich größtenteils auf Grund von Lieferungskontrakten. Die Nachfrage seitens der Textil-, Papier-, Seifen- und Glasfabriken war auch für diesen Artikel in der 1. Jahreshälfte gut, um späterhin etwas nachzulassen. Die Produzenten hatten indessen zu keiner Zeit Mühe, den größten Teil ihrer Ware abzusetzen, so daß die Lieferungsbedingungen keine Abänderung erfuhren. Wie im Vorjahre wurden die Kontrakte auf der Basis von 60 Cts. in Fässern, fob. Fabrik, abzüglich des üblichen Diskontos, abgeschlossen. Der konzentrierte Artikel war für 1,375 Doll. erhältlich.

Doppeltkohlensaures Natrium. Die Nachfrage hierfür, an der insbesondere auch die Backpulver- und Mineralwasserfabriken sich in großem Umfange beteiligen, war während des ganzen Jahres anhaltend gut. Die großen industriellen Etablissements decken ihren Bedarf zwar auf Grund von Lieferungskontrakten, doch wurden daneben ziemlich umfangreiche Abschlüsse für alsbaldige Lieferung sowohl im Inland wie nach dem Ausland gemacht. Der Markt hatte während des ganzen Jahres einen festen Charakter. Für die Notierungen blieben die i. J. 1908 festgesetzten niedrigeren Preise maßgebend. Die Fabrikpreise lauteten auf 1,00 Doll. für 100 Pfd. bei losem Versand und 1,10 Doll. in Fässchen, fob., abzüglich des gewöhnlichen Diskontos; für Lieferungen nach Neu-York und Umgegend wird ein Zuschlag von 20 Cts. berechnet.

Ätznatron. Auch für diesen Artikel herrschte während des ganzen Jahres gute Nachfrage, so daß die inländische Produktion leichten Absatz fand. Im Herbst waren die Lager so weit geräumt, daß sich verschiedene Händler gezwungen

sahen, um ihren kontraktlichen Verpflichtungen nachkommen zu können, Bestellungen im Auslande zu machen. Der Markt war durchweg fest, und die Kontrakte, die von den großen Konsumenten regelmäßig im Herbst abgeschlossen werden, enthielten die gleichen Preise wie im Vorjahre, nämlich 1,75—1,80 Doll. für 70—74% und 1,85—2,00 Doll. für 60%. Für den pulverisierten Artikel lautete der Preis auf 2,75—3,00 Doll., je nach Gehalt, Lieferungs- und -ort.

Schwefelsaures Natrium (salt cake). Die Preise hierfür unterlagen erheblichen Schwankungen. Anfang des Jahres boten Neu-Yorker Händler den Artikel zu 40 Cts. für 100 Pfd. in Waggonlieferungen an, zu welchem Preise bedeutende Abschlüsse erzielt wurden. Bereits im Februar wurde die Nachfrage seitens der Glashütten aber so stark, daß die vorhandenen Lager sehr abnahmen, und die Händler den Preis auf 65 Cts. erhöhten. Im März machte sich die Knappheit der Vorräte im ganzen Lande bei fortgesetzter lebhafter Nachfrage noch stärker fühlbar, so daß der Preis schließlich eine Höhe von 85 Cts. erreichte. Im Juni ließ infolge der Betriebseinschränkung in den Glashütten die Nachfrage nach, so daß im Juli der Preis für alsbaldige Lieferungen auf 72¼ Cts. und im Oktober weiter auf 70 Cts. fiel. Im November stieg er zwar wieder infolge einer vorübergehenden Knappheit an Vorräten auf 72½ Cts., um aber kurz darauf auf 67½ Cts. zu sinken, womit das Jahr schloß.

Glaubersalz. Das Jahr eröffnete mit guter Nachfrage und festem Preise von 65 Cts. in Fässern für Waggonlieferungen. Im März erhöhten die Händler ihre Notierungen auf 75 Cts., offenbar in Hinsicht auf die Lage des Natriumsulfatmarktes, sahen sich aber bereits im April infolge der matten Nachfrage seitens der Textil- und Farbenfabriken gezwungen, auf die früheren Preise zurückzugehen. Bis zum Oktober blieb der Preis unverändert. Knappheit an Vorräten hatte Anfang des Monats eine abermalige Erhöhung auf 75 Cts. für sofortige Lieferungen zur Folge, die indessen infolge der sich geltend machenden scharfen Konkurrenz nur einige Wochen anhielt. Ende Oktober sank der Preis auf 70 Cts., um bis zum Jahresschluß keine weitere Veränderung zu erfahren.

Kaliumcarbonat. Die Preise haben sich während des ganzen Jahres ziemlich gleichmäßig gehalten. Anfang Januar stand der calcinierte Artikel von 80—85% auf 3⅝ Cts. für 1 Pfd. Umfangreiche Einfuhren im Februar ermöglichten den Händlern, den Preis auf 3½ Cts. zu erniedrigen. Doch stieg er im Mai wieder auf seine frühere Höhe, auf der er sich unverändert hielt, bis im Dezember zeitweilige Knappheit an Vorräten ein weiteres Steigen auf 3¾ Cts. veranlaßte. Der 96—98%ige calcinierte Artikel hielt sich unverändert auf 4¼ Cts. Ebenso das Hydrat.

Ätzkali. Die Nachfrage war gut, und die kontraktlichen Ablieferungen erreichten einen größeren Umfang als im Vorjahr. Entsprechend dem gleichförmigen Charakter des Auslandmarktes unterlagen die Preise keinerlei Veränderungen, sondern hielten sich wie im Vorjahr für den gewöhnlichen Artikel von 45—90% auf 3¼—5¾ Cts. für 1 Pfd. Für den neuen elektrolytischen Artikel ist der Preis

dagegen dem Vorjahre gegenüber herabgesetzt, er stellte sich gleichmäßig, je nach Lieferungs- und -ort, auf 5⅛—5½ Cts. für 1 Pfd.

Chlorate. Für beide Sorten herrschte während des größeren Teiles des Jahres lebhafte Nachfrage, indessen haben die Ablieferungen von Natriumchlorat wahrscheinlich einen kleineren Umfang als i. J. 1909 gehabt, während diejenigen von Kaliumchlorat etwas größer gewesen sind. Im Spätherbst setzte eine sehr starke Nachfrage ein, so daß die Händler Mühe hatten, die Aufträge zu erfüllen. In den Preisen sind keine Veränderungen eingetreten. Das kristallisierte Kaliumsalz hielt sich während des ganzen Jahres auf 8½—9½ Cts. für 1 Pfd., entsprechend Lieferungs- und -ort, während das Natriumsalz auf 8¼—9¾ Cts. stand. Wie es heißt, haben die inländischen Produzenten sich durch die Unsicherheit der Kalifrage in Deutschland veranlaßt gesehen, den Abschluß von Lieferungsverträgen für 1911 abzulehnen.

Chlorkalk. Das Jahr eröffnete mit reichlichem Angebot und ungefähr normaler Nachfrage. Der Preis hielt sich für techn. Ware auf 1,20 bis 1,25 Doll., entsprechend Marke, bis Ende Februar. Verspätete Einfuhren im März hatten eine bedeutende Abnahme der disponiblen Vorräte zur Folge, so daß die Händler ihre Notierungen für erstklassige Ware auf 1,30 Doll. erhöhten. Schon im April sank der Preis wieder auf 1,25 Doll. und im Juni weiter auf 1,20 Doll., um infolge starker Nachfrage seitens der Papiermühlen abermals auf 1,25 Doll. und im August auf 1,30 Doll. zu steigen. Während der Herbstmonate erreichten die kontraktlichen Ablieferungen einen ungewöhnlich großen Umfang, während die Vorräte an techn. Ware beständig abnahmen, so daß im Oktober der Preis für beste Ware schließlich auf 1,50 Doll. stieg. Starke Einfuhren im November brachten etwas Erleichterung und hatten ein Sinken des Preises auf 1,30 Doll. zur Folge, womit das Jahr schloß. Im Gegensatz zu anderen Stapelartikeln hat Chlorkalk bereits seit 3 Jahren unter derartigen Preisschwankungen zu leiden gehabt.

Borax. Die fallende Tendenz dieses Artikels, über welche wir bereits in den beiden Vorjahren zu berichten hatten, hat auch im Berichtsjahre angehalten, wenn auch in minder starker Weise. Im September wurden die Preise um ¼ Ct. für 1 Pfd. herabgesetzt, so daß sie seitdem auf 3½ Cts. für 1 Pfd. in Sack und 3¾ Cts. in Fäß. bei Waggonlieferungen, lauten. Als Grund für die abermalige Erniedrigung wird die scharfe Konkurrenz zwischen den beiden großen amerikanischen Produzenten angegeben.

Essigsaurer Kalk. Im Gegensatz zu 1909 eröffnete das Berichtsjahr, ohne daß der Markt mit Vorräten von grauem Acetat überladen war. Da auch die lebhafte Nachfrage, welche im vorhergehenden Herbst eingesetzt hatte, in den ersten Monaten anhielt, so hat das Geschäft im ganzen genommen einen befriedigenden Umfang erreicht. Zumeist waren die Käufer aber größeren Abschlüssen abgeneigt, sondern beschränkten sich auf die Deckung laufender Bedürfnisse. Der Preis hat sich ohne jede Veränderung auf der Ende des Vorjahres erreichten Höhe von 2,00—2,05 Doll. gehalten.

Alaune. Die Ablieferungen auf Grund der im Herbst 1909 abgeschlossenen Kontrakte an die Papiermühlen und anderen industriellen Etablissements waren von größerem Umfang als in früheren Jahren, und die Produzenten fanden für ihre Ware leichten Absatz. Die Preise haben sich gegen das Vorjahr nicht verändert und lauten für Stückenalaun auf 1,75—2,00 Doll., für vermahlene auf 1,85—2,00 Doll. und für pulverisierten Alaun auf 2,75—3,00 Doll., entsprechend Lieferungs- und Verkaufsbedingungen.

Salmiak. Wenngleich infolge von starken Einfuhren zeitweise Preisschwankungen eintraten, so reichte die Nachfrage doch hin, um die Lager abzustößen, so daß sich der Markt nach kurzer Zeit wieder erholte. Den größten Anteil an dem Verbrauch hatte die elektrische Industrie, daneben wurden sehr erhebliche Mengen für galvanische und Lötzwecke abgegeben. Die kontraktlichen Ablieferungen hatten ungefähr den gleichen Umfang wie im Vorjahr, nach Ansicht einiger Händler sollen sie etwas größer gewesen sein. Die Preisnotierungen bewegten sich für das ganze Jahr zwischen $5\frac{5}{8}$ Cts. und $9\frac{1}{4}$ Cts. für 1 Pfd., entsprechend Marke und Lieferungsumfang.

Arsenik. Die fallende Tendenz, welche bereits zu Beginn des Jahres 1908 eingesetzt hatte, hielt im Berichtsjahre in verstärktem Maße an. Der Grund ist in der stetig zunehmenden Produktion der großen Schmelzhütten im Westen der Union (in Everett, Washington; Anaconda, Montana; und Midvale, Utah) zu suchen, die durch die Rauchschadenprozesse von den umwohnenden Farmern gezwungen worden sind, Arsenik als Nebenprodukt zu erzeugen. Damit verschiebt sich gleichzeitig der Schwerpunkt des Marktes. Während früher, solange Arsenik ausschließlich einen Einfuhrartikel darstellte, New-York den Mittelpunkt dafür bildete, zieht sich der Markt gegenwärtig immer mehr nach dem Westen hin, zumal auch die Fabriken von Parisergrün nach dort verlegt werden. Die Produktion des letzten Jahres wird auf 1300 t geschätzt, d. h. 300 t mehr als i. J. 1909, und im laufenden Jahr wird sie zweifellos noch weiter steigen. Dazu kommt, daß auch die Hütten in Mexiko und Canada ihr Produkt in die Vereinigten Staaten werfen. Das Jahr eröffnete mit $27\frac{3}{8}$ Cts. für 1 Pfd. techn. Ware. Im Februar sank der Preis auf $2\frac{1}{2}$ Cts., im Mai auf $2\frac{3}{4}$ Cts. und im Juli infolge äußerst flauer Nachfrage weiter auf $2\frac{1}{8}$ Cts., womit der niedrigste bisher verzeichnete Stand erreicht wurde. Im September erholte er sich auf $2\frac{3}{8}$ Cts., um im Oktober wieder auf $2\frac{1}{4}$ Cts. zu fallen, womit das Jahr schloß. Seitdem ist er bereits weiter auf 2 Cts. heruntergegangen. Anfang 1908 hatte er auf 6 Cts. gestanden. Ob nunmehr der Markt seinen Stand behaupten wird, muß nach dem Vorgesagten zweifelhaft erscheinen, da die Hütten ihr Produkt notgedrungen absetzen müssen und daher den Preis drücken werden, solange er noch ihre Gestehungskosten nebst den Frachtgebühren übersteigt.

Blauer Vitriol. Im Gegensatz zu früheren Jahren, in denen der Markt eine stetig fallende Tendenz gehabt hatte, hielt er sich im Berichtsjahr auf einer fast gleichförmigen Höhe, was sich hauptsächlich durch den verhältnismäßig ruhigen

Charakter des Metallmarktes erklärt. Außerdem trat auch die Konkurrenz nicht so scharf zutage, da die Produktion erheblich geringer war. Infolge der Einführung besserer metallurgischer Prozesse in verschiedenen Raffinerien wird zurzeit ein erheblich größerer Prozentsatz des Kupfers in metall. Form und nicht als Nebenprodukt gewonnen, so daß die letztjährige Kupfersulfatproduktion nur auf etwas über 13 000 t, d. h. um 8000 t niedriger geschätzt wird als für 1909. Das Jahr eröffnete mit 4,10 Doll. für 100 Pfd. in Waggonlieferungen. In Sympathie mit dem Metallmarkt und bei flauer Nachfrage wurde Ende April der Markt etwas unsicher, so daß Anfang Mai die bedeutendsten Produzenten den Preis auf 4,00 Doll. herabsetzten. Für geringere Lieferungen sank der Preis von 4,50 auf 4,25 Doll. Bis zum Jahreschluß trat keine weitere Veränderung ein.

Bleinitrat. Der Markt war wiederholten Schwankungen unterworfen, obwohl das Geschäft nicht besonders lebhaft war. Im Januar wurde techn. Ware zu $8\frac{1}{2}$ Cts. für 1 Pfd. verkauft. Ende April waren nur geringe Vorräte von inländischer wie ausländischer Ware vorhanden, was ein Anziehen des Preises auf 9 Cts. zur Folge hatte. Im Mai machte sich diese Knappheit noch stärker fühlbar, die Preisnotierungen lauteten auf 9—10 Cts., waren aber mehr oder weniger nominell. Mit dem Eintreffen neuer Vorräte im Juni sank der Preis wieder auf $8\frac{1}{4}$ Cts., was zu lebhafter Nachfrage und damit zu einer Erhöhung des Preises auf $8\frac{1}{2}$ Cts. im Juli führte. Im August und September fiel der Preis wieder auf $8\frac{1}{4}$ Cts., um im Oktober seine alte Höhe von $8\frac{1}{2}$ Cts. einzunehmen, auf der er sich nur kurze Zeit zu halten vermochte. Er fiel bis zum Jahreschluß auf 8 Cts. Als Grund für die fallende Tendenz wird die zunehmende inländische Produktion angegeben.

Bleizucker. Auch im Berichtsjahr haben die Preise keinerlei Veränderungen erfahren, sie lauteten, wie folgt, für techn. Ware: braun, „broken“ $7\frac{3}{4}$ —8 Cts.; weiß, kristallisiert $9\frac{5}{8}$ — $9\frac{7}{8}$ Cts.; weiß, „broken“ $8\frac{7}{8}$ — $9\frac{1}{2}$ Cts. für 1 Pfd. Die Nachfrage war ziemlich unregelmäßig, bald lebhaft, bald matt. Wie im Vorjahre, so hieß es auch im letzten Sommer, daß eine Herabsetzung der Preise bevorstehe, sie ist indessen bisher nicht eingetreten.

Ammoniumsulfat. Die Nachfrage war ungewöhnlich lebhaft, und der Verbrauch war enorm. Die inländische Produktion betrug ungefähr 116 000 t und die Einfuhr 92 000 t. Da Ende des Jahres die Lager ziemlich geräumt waren, so hat der Verbrauch beinahe 208 000 t betragen, d. h. 58 000 t mehr als 1909. Die Preise unterlagen wiederholten Schwankungen, wobei sich das Verhältnis der Preise für die inländische und ausländische Ware wesentlich verschob. Im Januar standen die Notierungen für inländische techn. Ware auf 2,65— $2,72\frac{1}{2}$ Doll. für 100 Pfd., während fremde Ware für alsbaldige Lieferung $2,67\frac{1}{2}$ —2,75 Doll. brachte. Infolge der ungemein starken Nachfrage zogen die Preise in den beiden folgenden Monaten an, inländische Ware stand im März auf 2,75—2,85 Doll., auswärtige auf 2,80—2,85 Doll. In den nächsten 4 Monaten gewann der Markt eine stetig fallende Tendenz, namentlich für den inländischen Artikel, dessen Preis im Juli unverändert auf 2,70 Doll. stand,

während Auslandware im Juni und Juli gleichmäßig mit 2,77½ Doll. bezahlt wurde. In den Herbstmonaten trat eine Hausse ein, die den Preis für den inländischen Artikel bis auf 2,95 Doll. im November hinauftrieb, während der ausländische nur zu 2,92½ Doll. notiert wurde. Eine im Dezember einsetzende Reaktion drückte ersteren Preis auf 2,85 Doll., womit das Jahr schloß. Von Auslandware waren keine Lager vorhanden.

Säuren. Das Geschäft in Salzsäure wickelt sich zum größten Teil in Form von großen Lieferungskontrakten ab und erfährt keine Störungen. Die Umsätze waren etwas größer als im Vorjahre. Der Preis unterlag keinen Veränderungen. Für 18° hielt er sich gleichmäßig auf 1,15 Cts. für 1 Pfd. bei großen Lieferungen. — Für Salpetersäure herrschte namentlich in der 1. Jahreshälfte gute Nachfrage, an der sich insbesondere die Sprengstoff-, Celluloid- und Metallindustrie beteiligten. Der Bedarf wird gleichfalls zumeist durch Lieferungskontrakte gedeckt. Säure von 36° hielt sich unverändert auf 3⅞ Cts. für 1 Pfd. — Trotz der zunehmenden Produktion von Schwefelsäure, die von Sachverständigen auf 2 Mill. t Säure von 60° angegeben wird, war die Nachfrage genügend, um eine Anhäufung von Vorräten zu verhindern. Die Preise haben sich daher auf der gleichen Höhe, wie in 1909, gehalten: für 66° auf 1,00 Doll. und für 60° auf 0,90 Doll. für 100 Pfd. — Der Markt von Essigsäure von 28% hatte eine ständig fallende Tendenz. Das Jahr eröffnete mit 2,45 Doll. für Waggonlieferungen. Ende Februar drückte die schärfer werdende Konkurrenz den Preis auf 2,35 Doll. und im April, als die Nachfrage nachließ, weiter auf 2,20 Doll. Während der Sommermonate erschienen mehrere neue Produzenten am Markt, die, um sich Kundschaft zu erwerben, die früheren Preise unterboten, so daß im August die Notierungen auf 1,90 Doll. lauteten. Die großen Fabriken antworteten hierauf mit einer weiteren Preisermäßigung auf 1,75 Doll., die bis zum Jahreschluß anhielt. Wie oben bemerkt, hatte die fallende Tendenz des Säuremarktes auf den Preis des essigsauren Kalks keinen Einfluß. — Für Oxalsäure herrschte ziemlich lebhaft Nachfrage, und die Preisschwankungen hielten sich in engen Grenzen. Im Januar wurde techn. Ware zu 7¼ Cts. für 1 Pfd. quotiert. Ende April sank der Preis infolge umfangreicher Einfuhren auf 7,20 Cts. und im Mai weiter auf 7¼ Cts. Die starke Nachfrage seitens der Wäschereien im Sommer ließ ihn im Juni wieder auf 7,20 Cts. und im Juli auf 7¼ Cts. steigen. Seit Oktober steht er auf 7,20 Cts. — Das Geschäft in Weinstein'säure war ziemlich ruhig. Das Jahr eröffnete für Krystalle mit 24½ Cts. für 1 Pfd., bei mäßiger Nachfrage. Bis zum Herbst trat keine Veränderung ein, indessen gewann der Markt bereits in den Sommermonaten durch die ungünstigen Berichte über die europäische Weinernte einen festeren Charakter, trotzdem das Geschäft nur matt war. Die Erhöhung der auswärtigen Preise für Weinstein im Oktober veranlaßte die amerikanischen Säureproduzenten, Anfang November ihren Preis auf 27¼ Cts. und 2 Wochen später weiter auf 28¼ Cts. zu erhöhen, womit das Jahr schloß.

Glycerin, chemisch reines. Die

Hausse auf dem europäischen Rohglycerinmarkt fand ihren Ausdruck in den Verein. Staaten, die ja für ihren Bedarf auf ersteren angewiesen sind, in einer starken Preissteigerung für den gereinigten Artikel. Von 19¼ Cts. für 1 Pfd. zu Beginn des Jahres stieg der Preis stetig auf 26 Cts. im Dezember. Nur im April trat eine zeitweilige Herabsetzung um ½ Cts. ein, die wie im Vorjahre durch die westlichen Raffinerien veranlaßt wurde. Ebenso wurde kurz vor Jahreschluß infolge des von dort ausgeübten Druckes der Neu-Yorker Preis auf 25½ Cts. herabgesetzt. Vor 2 Jahren stand der Preis um 10 Cts. für 1 Pfd. niedriger. — Dynamitglycerin stieg entsprechend von 18⅝ Cts. im Januar auf 24½ Cts. im Dezember.

D. [K. 288.]

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Bermudainseln. Vom 1./1. 1911 ab ist die Herstellung, der Verkauf und die Einfuhr von Phosphorzündhölzern verboten worden.

—L. [K. 294.]

Britisch-Indien. In Anlehnung an das englische Patentgesetz werden vom 1./1. 1912 ähnliche Bestimmungen in Kraft treten über Zurücknahme von Patenten, Lizenzen usw., wie in Großbritannien.

[K. 302.]

Eine vorliegende Statistik gibt die Anzahl der Papierfabriken im Jahre 1909 auf 8 an, von denen 3 im Bengal- und 4 im Bombaydistrikte sind. Das investierte Kapital wird auf über 300 000 Pfund Sterl. geschätzt.

[K. 304.]

London. Die „United Alkali Co., Ltd.“ hat im Jahre 1910 besser abgeschnitten. Der Geschäftsumfang war größer als im Vorjahre, der Nutzen allerdings etwas geringer, da die Einstandspreise der Rohprodukte teurer, die Verkaufspreise aber schlechter waren. Reingewinn (nach Abzug von 133 000 Pfd. Sterl. für Obligationenzinsen) 328 966 Pfd. Sterl. Dividende 2%.

[K. 301.]

Frankreich. Laut Regierungsverordnung vom 20./2. d. J. fällt die Herstellung von Appreturen für Zeugstoffe unter die Klasse der Gewerbe, die von der in Artikel 40 des Staatshaushaltsgesetzes vom 8./4. 1910 vorgesehenen steuerfreien Verwendung von Zucker Gebrauch machen können. Glykose, die bei der Herstellung von Appretur für Zeugstoffe verwendet werden soll, muß zuvor durch innige Vermischung mit 1% Nitrobenzol vergällt werden.

—t. [K. 295.]

Wien. Neu eingetragen wurden die Firmen: Brüder Pfeifer, Bleiche und Appretur, Jibka-Wekelsdorf (Böhmen); Mineralölraffinerie und Fabrik chemischer Produkte in Derezyce, G. m. b. H., Drohobycz (Galizien); Muttoné & Co., Chemische Produkte, Wien VII; Schmidt & Janeik, Chemisch-technische Bedarfsartikel, Wien X; Wiener Chemische Industrie-Ges. m. b. H., Wien I.; Österreichische Ceresit-Ges. m. b. H., Wien XIII. zwecks Ausbeutung der österreichischen und ungarischen Ceresitpatente, betr. Verf. zur Herst. wasserdichten Zement- und Kalkmörtels; F. Schrameck & Co., chemisch-technische Artikel, Wien V.; Ver. Bronzefarbenwerke, G. m. b. H., Georg Benda, Lutz & Schwarz, Franzhausen, N.-Ö.; W. Mer-

tens & Co., Naphthawerke in Lemberg; Chemische Fabrik „Tien“. G. m. b. H. in Lemberg; Markus Mahler, G. m. b. H., chemische Produkte, Neu-Sandez (Galizien). N. [K. 308.]

Die Zuckerfabrik in Zabor ist durch die Ver. Zuckerfabriken des Böhmisches-Broder Kreises für 1,05 Mill. K. angekauft worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Fabrik stillgelegt wird. Weiter wird wegen des Ankaufes der Zuckerfabrik Radonitz verhandelt. Der Verkauf ist gesichert.

Die Lage des galizischen Rohölmarktes ist nach wie vor eine ungeklärte. Die Preisgestaltung ist eine unregelmäßige und großen Schwankungen unterworfen. Nur durch künstliche Maßnahmen konnte der Rückgang der Preise verhindert werden, und die Steigerung der Notierungen, die in der letzten Zeit eingetreten ist, ist nicht entscheidend. Eine Besserung der Gesamtlage kann sich nur dann einstellen, wenn ein entsprechender Ausgleich der Forderungen der Rohöl- und der Raffinadenindustrie durchgeführt würde. Die Interessenten haben bisher die große Bedeutung, welche die Einführung der Heizölfeuerung besitzt, nicht durch eine entsprechende Preispolitik unterstützt.

Dynamit Nobel-A.-G. Dividende 80 (100) K. Abschreibungen 800 000 (600 000) K. Vortrag 678 680 (621 795) K.

Ungarische Gasglühlicht-A.-G., Budapest. Dividende 50 K. per Aktie wie i. V. Der aus dem Verkaufe des Brüsseler Geschäftes resultierende Gewinn bleibt der Verrechnung des laufenden Geschäftsjahres vorbehalten.

Die Firma Karl und Emanuel Tauber errichtet in Czernowitz eine Holzimprägnierungsanstalt. Als Tränkungsmedium soll die patentamtlich geschützte „Lama“-Lauge (basisches Zinkfluorid), ev. Teeröl oder ein Gemisch von Teeröl mit Chlorzink zur Anwendung gelangen.

Die ungarische Agrar- und Rentenbank verhandelt gemeinsam mit der Wiener Unionbank und mit mehreren anderen Interessenten wegen Übernahme und Reorganisation der ausgedehnten staatlichen Schwefelkiesanlagen bei Oradua. Es ist die Errichtung von mehreren Kunstdüngerfabriken in Aussicht genommen, welche jährlich bis zu 12 000 Waggons Schwefelkies verarbeiten sollen. Die geplanten neuen Anlagen sollen mit einem Quecksilberhüttenwerk in Verbindung gebracht werden, weil die Schwefelkiese in Oradua (Quecksilber in beträchtlicher Weise enthalten).

Gleichwie in Serbien, beabsichtigt die Prager Kreditbank, auch in Bulgarien eine neue Zuckerfabrik zu errichten. Die vorbereitenden Schritte sind bereits unternommen worden.

Die Dobšiner Kupferwerke-A.-G. konstituierte sich mit einem Aktienkapital von 1,75 Mill. K. zwecks Inpachtnahme und Ausbeutung der fürstlich Koburgschen Kupfererzbergwerke bei Dobšina, zu welchem Behufe das dort bereits bestehende Bergwerk erweitert und ein Hüttenwerk errichtet wird.

Zwischen dem Österreichischen Verein für chemische und metallurgische Produktion in Aussig und der Ersten Österreichischen Sodafabrik ist eine Vereinbarung getroffen worden, die die Übernahme dieser der Familie von Miller

zu Aichholz gehörigen chemischen Unternehmungen in Hruschau durch die Aussiger Gesellschaft zum Zweck hat. Diese plant Erhöhung des Aktienkapitals von 9 auf 12 Mill. K. — Die Millersche chemische Fabrik in Hruschau ist die älteste chemische Fabrik in Österreich und besteht seit dem Jahre 1850. Sie ist das zweitgrößte Unternehmen dieser Branche, beschäftigt 2600 Arbeiter und erzeugt die verschiedensten chemischen Produkte, namentlich aber Schwefelsäure. In der Erzeugung von Anstrichfarben nimmt die Hruschauer Fabrik geradezu eine Monopolstellung ein. Der Verein für chemische und metallurgische Produktion wird durch die Angliederung dieses hervorragenden Unternehmens eine sehr erhebliche Stärkung erfahren und in der Lage sein, durch Spezialisierung der Produktion die Rentabilität der Hruschauer Fabrik wesentlich zu erhöhen. Die Aussiger Gesellschaft zahlt dieses Jahr eine Dividende von 240 K. pro Aktie = 16 (15) %.

In einer Vollversammlung haben die ver. österreichischen Bleich- und Appreturanstalten, deren gegenseitige vertragsmäßige Verpflichtungen in nächster Zeit ablaufen, eine Verlängerung ihrer Vereinbarungen auf mehrere Jahre beschlossen und mit der Führung ihrer Geschäfte abermals die Böhmisches Unionbank betraut.

Die Österreichisch-ungarischen Sauerstoffwerke G. m. b. H. erbauen in Gumpoldskirchen eine Fabrik, in der Wasserstoff nach dem Verfahren von Linde, Frank-Caro hergestellt werden soll. N. [K. 306.]

Deutschland.

Der Arbeitsmarkt im Monat Februar 1911. Die Lage des Arbeitsmarktes wies im Februar eine geringe Besserung auf.

Im Ruhrkohlengebiet hat die bessere Beschäftigung gegen Ende des Monats etwas nachgelassen. Im Saargebiet war die Förderung wesentlich höher als im Vorjahre. In Oberschlesien haben sich die Absatzverhältnisse zwar etwas gebessert, doch ließ die Beschäftigung zu wünschen übrig. Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau waren die Werke im allgemeinen befriedigend beschäftigt.

Die Beschäftigung auf den Blei- und Zinkerzgruben war befriedigend und derjenigen des Vormonats gleich.

In der Metallindustrie wird der neue Beschäftigungsgrad zumeist als befriedigend bezeichnet.

Die Zementwerke waren meist zufriedenstellend beschäftigt, doch blieb der Versand gegen den Januar etwas zurück, da weniger für die Ausfuhr verladen wurde. Die Steingutfabrikation war etwas besser als im Vormonat und ungefähr ebenso gut wie im Vorjahre beschäftigt; doch wird auch aus den Rheinlanden über schlechten Geschäftsgang infolge des starken Wettbewerbes geklagt.

In der Glasindustrie wird die Lage, je nach den besonderen Zweigen und Gegenden, verschieden, im allgemeinen wenig günstig beurteilt. Der Geschäftsgang in Spiegelglas ist immer noch sehr schlecht, wegen der fehlenden Ausfuhr nach Amerika. Die Flaschen-, Draht- und Rohglasfabrikation war ziemlich befriedigend beschäftigt.

Die chemische Industrie war, wie im Vormonat, im allgemeinen befriedigend beschäftigt. Die Farben- und Lackfabrikation hatte reichlich zu tun und wird zumeist als besser als im Vormonat bezeichnet. Das Geschäft in Gerb- und Farbstoffextrakten lag befriedigend. In der Industrie chemisch-pharmazeutischer Präparate wird der Geschäftsgang durchweg als lebhaft bezeichnet. Die Teerdestillation weist gegen den Vormonat, in dem sie normal beschäftigt war, keine Veränderung auf. Die Glycerinraffinerien waren zwar noch befriedigend beschäftigt, doch machte sich schon ein Rückgang bemerkbar. Die Kieselgur- und Korksteinfabriken waren ebenso wie in den Vormonaten zufriedenstellend und besser als im Vorjahre beschäftigt. Die Soda- und Mineralsäurenwerke waren wie schon seit mehreren Monaten gut mit Arbeit versehen.

Das Kalisyndikat beurteilt den Geschäftsgang als gut und besser als im Vorjahre und im Vormonat; auch die übrigen Berichte aus der Kaliindustrie sprechen sich in diesem Sinne aus.

Wie in den Vormonaten war der Salzbergbau und Salinenbetrieb normal beschäftigt.

Der Geschäftsgang in der Holzstoffindustrie wird durchweg als gut bezeichnet, ebenso auch im allgemeinen der Geschäftsgang in der Papierfabrikation.

Die Gummwarenindustrie war durchweg gut beschäftigt.

In der Spiritusindustrie ist der Februar einer der stillsten Monate des Jahres, doch wird gerade in diesem Monat berichtet, daß ein Rückgang im Absatz nicht eingetreten sei, und daß der Verbrauch zwar langsam, aber dauernd steigt. (Nach „Reichsarbeitsblatt“ 9, 162—168.)

Wth. [K. 291.]

Aus der Kaliindustrie. Der Absatz des Kalisyndikates hat sich in dem ersten Vierteljahr 1911 erheblich gesteigert. Brachte auch der Januar noch einen Ausfall im Werte von 200 000 M., so hat der Februar eine Steigerung im Werte von 4,8 Mill. M. und der März eine solche im Werte von 3 Mill. M. ergeben, so daß das erste Vierteljahr insgesamt mit einer Steigerung um 7,6 Mill. gegen die gleiche Zeit des Vorjahres abschließt. *dn.*

Die Kaligewerkschaften **Aller-Nordstern** und **Aller-Hammonia** haben Verträge geschlossen, nach denen ihre Schächte durchschlägig werden sollen, die Werke haben sich weiter zum gemeinsamen Betrieb der von „Aller-Nordstern“ erbauten **Chlorkaliumfabrik** anlagte, sowie zu einer Vereinigung im Sinne des § 6 des Kaligesetzes zusammengeschlossen. „Aller-Nordstern“ stellt auch „Aller-Hammonia“ seine Kraftzentrale zur Verfügung. *dn.*

Die Kaliwerke **Sarstedt A.-G.** hatte der Glückauf **Sarstedt G. m. b. H.** 1910 für den Ausbau und Betrieb des Werkes 295 000 M. zur Verfügung zu stellen, so daß sich die Aufwendungen für das Werk nunmehr auf 2,80 Mill. Mark erhöht haben. Die A.-G. ist alleinige Besitzerin der Anteile der G. m. b. H. Es ergibt sich insgesamt bei der A.-G. für 1910 ein Gesamtverlust von 1 114 162 M., ohne den Gewinnvortrag von 242 109 M. Unterbilanz

danach 872 353 M. bei 4 775 000 M. Aktienkapital. In der Bilanz erscheint das Konto der G. m. b. H. mit 4,18 Mill. Mark (4,97). Betr. Transaktion mit den Kaliwerken **Friedrichshall** vgl. S. 587.

Bergwerksbes. Glückauf Sarstedt m. b. H. Absatz 72 888 dz Reinkali für 882 495 M. Hierzu traten aus Austauschverträgen noch 252 763 Mark. Bei 232 308 (90 310) Abschreibungen ergab sich ein Verlust von 120 486 M., wodurch sich die Unterbilanz auf 274 794 M. (i. V. 367 696 M., wovon 213 387 M. durch Zinsvergütung gedeckt wurden) erhöht. Stammkapital 1,65 Mill. Mark. Verbindlichkeiten (hauptsächlich an die **Sarstädt-A.-G.**) 3,19 Mill. (2,75) M. *dn.*

Kaligewerkschaft Neusollstedt beschloß, eine Zuluße von 1,5 Mill. Mark einzuziehen, wovon 250 000 M. als erste Rate am 15./4. fällig sind. Der Kapitalbedarf dient zur Fortsetzung der Schachtbauten. Die Verwaltung hofft, im Herbst das Salzlager zu erreichen. *dn.*

Kaliwerke Hattorf A.-G. Rohgewinn 831 504 M. Abschreibungen 305 213 M., einschließl. Vortrag aus dem Vorjahre Reingewinn 528 441 M. Dividende 8 (bisher 0)%. Vortrag 17 241 M. *dn.*

Kalibergbau-Ges. Teutonia. Bruttoertrag 1 107 384 M. Abschreibungen 240 783 (173 393) M. Reingewinn 333 480 (15 315) M. Dividende 6 (0)%. Gesamtabsatz 57 232 dz K₂O, wozu noch 45 849 dz K₂O angekaufte Mengen treten. Die Gewerkschaft **Isenburg** wurde abgezweigt. Die im Besitz der **Teutoniagesellschaft** befindliche Gewerkschaft **Wartburg** hat mit den Vorarbeiten zur Abteufung eines Schachtes begonnen. *dn.*

Die zum **Wintershallkonzern** gehörige Gewerkschaft **Heringen** hat das obere Kalilager in recht guter Beschaffenheit angefahren. Das Lager zeigt einen Durchschnittsgehalt von 20% KCl. Bei normalem Verlauf der Aufschlußarbeiten werden weitere Zulußen nicht erforderlich sein. *dn.*

Die Gewerkschaft **Friedrich Karl, Hannover**, will mit dem Schachtbau in allernächster Zeit beginnen. Zur Erteilung einer Endlaugenkonzession sind die erforderlichen Schritte getan. *dn.*

Kali-A.-G. Thiederhall, Thiede. Absatz 65 403 (61 349) dz Reinkali. Das Geschäft in Nebenprodukten ist befriedigend bis auf das **Chlormagnesiumgeschäft**, das durch die noch bestehenden Störungen auf dem Brommarkte gedrückt war. Gegen Jahresschluß verlangte die **braunschweigische Bergbehörde** allenthalben den zweiten Ausgang. Die Gesellschaft beabsichtigt, da der bisherige zweite Schacht nicht als Förderschacht dienen kann, einen dritten Schacht in der östlichen Kalilagerstätte niederzubringen. Reingewinn 387 215 (294 731) Mark. Dividende 6 (4) % und Vortrag 127 029 (125 420) M. Auch im laufenden Jahre rechnet man mit einer weiteren Absatzsteigerung. Leider hat das Kaligesetz die überhasteten Neugründungen nicht aufhalten können, so daß für die folgenden Jahre das Eintreten einer Überproduktion zu befürchten ist. *dn.*

Eine Gewerkschaft **Friedrich Carl, Hannover**, die Gerechtsame in den Gemarkungen **Jerxheim, Watenstedt** und **Beienstedt** (**Braunschweig**) besitzt, tritt jetzt an die Erschließung ihres Besitzes heran. Zu diesem Zwecke wird auf

Grund eines älteren Beschlusses, der auf Bewilligung von 1 Mill. Mark Zubeße lautet, eine erste Rate von 150 000 M. ausgeschrieben. *dn.*

Kaliwerk Wilhelmshall, Anderbeck. Bergwerksgegn 872 440 (949 091) M. Fabrikgegn 754 505 (667 478) M. Ausbeute 800 000 (0) M. Ein Geugnssaldo von 2 255 248 M wird vorgetragen. Das relativ geringe Ertragnis wird u. a. mit den Wirkungen des Kaligesetzes begründet. *dn.*

Unter dem Namen „Kaliwerk Warbüttel“, (G. m. b. H.), hat sich mit dem Sitze in Groß-Schwülper eine Gesellschaft gebildet. Die Abbaurechte der Gesellschaft erstrecken sich auf die Gemarkungen Groß-Schwülper und Warbüttel. *dn.*

Berlin. Stärkemarkt. Das Geschäft blieb auch in der verflossenen Woche ruhig, und Preise ziemlich unverändert. Superior- und Prima-Qualitäten sind wenig gefragt, dagegen zeigt sich für Nachprodukte, namentlich geringe Qualitäten, einiges Interesse. Die bisher herausgesteckten Forderungen scheinen den Reflektanten jedoch noch wenig verlockend, umfangreiche Eindeckungen in diesen Qualitäten vorzunehmen. Die Exportziffern für den Monat Februar lauten wiederum recht günstig, indem 53 567 dz Mehl und Stärke gegenüber 30 074 dz im Februar vorigen Jahres nach dem Auslande verladen wurden. Rohstärke ist fast gar nicht mehr angeboten, jedoch dürfte hierin in einigen Wochen, nachdem das Geschäft in Saatkartoffeln beendet ist, noch etwas Ware an den Markt kommen, da sich der Kartoffelmarkt augenblicklich nach den vorliegenden Berichten recht flau gestaltet. *dn.* [K. 311.]

Chemische Fabrik Oranienburg A.-G.. Der scharfe Wettbewerb führte zu starken Preisunterbietungen. Erst im zweiten Semester trat eine stetige Besserung ein. Abschreibungen 52 164 (48 857) M. Geugn 91 410 (140 493) M. Dividende 5 (8)%. Vortrag 12 946 (10 816) M. Für das neue Jahr wird ein besseres Ergebnis in Aussicht gestellt. *dn.*

Bochum. A.-G. für chemische Industrie, Gelsenkirchen-Schalke. Reingewinn 480 440 (431 248) M. Abschreibungen 140 552 (120 197) M. Dividende 10 (9)%. Vortrag 179 294 (154 830) M. Ferner wird eine Kapitalserhöhung um 500 000 M auf 2,5 Mill. Mark zwecks Betriebserweiterung vorgeschlagen. *ar.*

Breslau. A.-G. „Silesia“, Verein chemischer Fabriken, Breslau. Bei recht zufriedenstellendem Absatz waren die einzelnen Betriebszweige meist voll beschäftigt. Die erzielten Preise befriedigten mit Ausnahme derjenigen für Düngemittel. Das Jahr 1911 dürfte hierin besser verlaufen. Die Betriebsvergrößerung der Anlage in der Melchiorgrube bringt eine erwünschte Vermehrung der Benzolfabrikation; sie macht die Gesellschaft vom Benzolmarkt weniger abhängig und stellt damit ihre Anilinfabrik auf eine sichere Basis. Die Arbeitsstätte Zawadzki entsprach nicht den gehegten Erwartungen. Die Anlagen in Schweinfurt und Frankfurt a. O. wurden 1911 verkauft. Abschreibungen 285 368 (367 845) M. Reingewinn 570 000 (567 000) M. Dividende wieder 9%. Vortrag 24 562 (26 856) M. Die begonnene Modernisierung der Anlagen hat die Herstellungskosten wesentlich vermindert. *dn.*

Dortmund. Die Direktion des Kohlen-syndikats versendet an die Mitglieder ein Rundschreiben, worin sie erklärt, daß auch für den nächsten Monat April mit der bisherigen Produktionseinschränkung, nämlich 12,5% für Kohlen, 25% für Koks und 25% für Briketts zu rechnen sei. *ar.*

Dresden. Chemische Fabrik von Heyden, A.-G. Dresden-Radebeul. Geugn auf Waren und aus Beteiligung im Auslande 3 160 284 (2 622 411) M. wozu noch 50 131 M (wie i. V.) Ertrag aus Effekten und 88 030 (64 006) M Vortr. treten. Abschreibungen 650 250 (569 741) M. Reingewinn 884 038 (660 627) M. Dividende 720 000 (550 000) M = 12 (10)%. Vortrag 130 677 (88 030) M. Die Absatzsteigerung der meisten Produkte hat das ganze Jahr über gleichmäßig angehalten. Auch die im Laufe des Jahres in Betrieb gekommenen neuen Anlagen zur Darstellung von Chlor, Wasserstoffgas usw. mußten eine hochgespannte Tätigkeit entwickeln. Im Bau befinden sich zurzeit u. a. größere Anlagen zur Darstellung künstlichen Indigos. Das 1901 zum Zwecke der Beschaffung von Land für die Weißiger Fabrikanlage erworbene Rittergut Grödel wurde vor Schluß des Berichtsjahres zum Buchwert (433 404 M) veräußert. Ein abseits gelegenes, nicht mit verkauftes Feld, 59 120 Quadratmeter groß, wurde dem Fabrikgrundstück Nünchritz-Weißig zugeschlagen. Im neuen Jahre ist der Gang des Geschäftes unvermindert lebhaft. In der Bilanz hat das Konto „Apparate“ 428 102 M Zugang verzeichnet und steht mit 1 696 790 M zu Buche, die „Beteiligung im Auslande“ mit 594 211 (654 615) M, die Bestände mit 2 142 150 (2 047 752) Mark, die Außenstände, einschl. 1 445 048 (1 134 165) Mark Bankguthaben mit 3 181 338 (2 587 430) M. *Gr.* [K. 305.]

Elberfeld. Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. Gesamtgeugn einschließlich Geugnsvortrag aus 1909 13 605 619,10 M, Dividendenvorschlag 25%, 3 Mill. M sollen auf Reserve-Konto I, für Beamten- und Arbeiter-Wohlfahrtszwecke 600 000,— M und für Wohlfahrtsanlagen 200 000,— M in Reserve gestellt werden. Vortrag 952 019,10 M. *Gr.*

Hamburg. Mercksche Guano- und Phosphatwerke A.-G., Harburg a. Elbe. Die Rentabilität ist im Jahre 1910 weiter gesunken, infolge der Überproduktion der neu entstandenen Konkurrenzfabriken. Die spätere Besserung des Marktes konnte nicht mehr ausgenutzt werden, da die Produktion schon im voraus verkauft war. Der Rest der Anlage in Harburg wurde verkauft. Warengewinn 990 120 (966 218) M. Betriebskosten 581 245 (558 521) M. Unkosten 185 193 (178 157) Mark. Abschreibungen 108 737 (121 166) M. Reingewinn 120 056 (154 417) M. Dividende 4 (5)%, auf 2,50 Mill. Mark Grundkapital. *ar.*

Anglo-Continentale (vorm. Ohlen-dorffsche) Guanowerke, Hamburg. Geugn aus Waren und Fabrikaten 2 921 408 (2 563 841) M. Unkosten 736 043 (715 342) M. Abschreibungen 636 038 (459 540) M. Reingewinn 1 488 153 (1 273 385) M. Dividende 7,5 (6)%. Der Verbrauch an Düngemitteln im Jahre 1910 hat überall erheblich zugenommen, wodurch es möglich wurde, die Preise der Fabrikate mehr in Einklang mit denen

der Rohstoffe zu bringen, obgleich diese teilweise nicht unerheblich im Werte gestiegen sind. Das neue Werk der Gesellschaft in Lynn bei Krefeld geht der Vollendung entgegen. Die Fabrik in Emmerich a. Rh. soll demnächst stillgelegt werden. *ar.*

Neu-York-Hamburger-Gummiwaren-Co. Abschreibungen 91 986 (141 737) M. Gewinn 80 256 (361 349) M bei 2 Mill. Mark Aktienkapital. *ar.*

Köln. Ölmarkt. Die verflossene Woche verlief im allgemeinen unbefriedigend. Das größte Interesse beanspruchten die Bewegungen am Leinsaatmarkt mit Rücksicht auf die Lage des Artikels Leinöl. Während Leinsaatn ziemlich reduziert worden sind, geben die Leinölnotierungen fast nichts nach. Die Fabriken verarbeiten nur ganz geringe Quantitäten Leinsaat und haben nur denkbar geringste Vorräte an Leinöl, so daß sie für die nächste Zeit noch auf Preis halten werden, auch wenn Leinsaatn weiter ermäßigt werden sollten. Auffallend sind auch die kolossalen Steigerungen der Terpentinölpreise, was sich aber ganz mit unserer seitherigen Meinung über diesen Artikel deckt. Man muß annehmen, daß es im allgemeinen bei der seitherigen Reserviertheit der Käufer bleiben wird, da Verkäufern eine Ermäßigung ihrer Forderungen unmöglich ist.

Leinöl wurde gegen Schluß der Berichtswoche eine Kleinigkeit billiger offeriert, aber die Konsumenten halten sich in der Hauptsache reserviert, da sich nach den etwas ermäßigten Leinsaatpreisen Aussicht auf weitere Preisermäßigungen bietet. Rohes promptes Öl notiert 96 M per 100 kg mit Faß ab Fabrik. Für Sommerlieferung fordern die Fabrikanten 6-8 M weniger.

Leinölfirnis fest, am Schluß auch etwas billiger. Prompte Ware schließt mit 98 M mit Faß ab Fabrik.

Rüböl hat sich nicht ganz behauptet. Tagesware kostet momentan 64,50 M per 100 kg mit Faß ab Fabrik. Da die Rübsaatnotierungen stark ermäßigt worden sind, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Notierungen für Rüböl weiter reduziert werden.

Amerikanisches Terpentinöl ist sehr stark avanciert, ohne daß die Nachfrage am inländischen Markte gerade wesentlich zugenommen hätte. Prompte Ware notierte 148 M per 100 kg mit Barrels frei ab Hamburg.

Coccosöl tendierte sehr flau und wird trotz der billigeren Preise nur wenig gekauft.

Harz ist sehr fest, wird für prompte Lieferung aber nur wenig gekauft.

Wachs fest, aber ruhig. Käufer sind nur für geringe Quantitäten am Markte.

Talg ist im allgemeinen sehr ruhig. Käufer halten sich reserviert, weil sie auf billigere Preise in Kürze rechnen. —*m.* [K. 310.]

Ludwigshafen-Rh. Badische Anilin- und Sodafabrik. Ausschließlich Vortrag von 1 505 418 M und Abschreibungen von 7 163 264 M Gewinn 10 792 075 M gegenüber 16 341 839 M im Vorjahre, wovon für Amortisation 5 806 572 M abgingen. Dividendenvorschlag 25 (24)%. *ar.*

Stettin. Stettin-Bredower Portlandzementfabrik. Bruttogewinn 72 103 Mark. Abschreibungen 70 184 (101 076) M. Vor-

trag 1929 (4379) M. Eine Dividende (i. V. 5%) kommt somit nicht zur Verteilung. Im laufenden Jahre wurden zwar größere Abschlüsse als im Vorjahre getätigt, indessen sind die Preise noch sehr gedrückt, so daß für heuer kaum ein besseres Ergebnis zu erwarten ist, sondern erst für die folgenden Jahre, nachdem ev. mit einer Anzahl konkurrierender Zementfabriken eine Einigung zustande kommt. *dn.*

Dividenden:

	1910	1909
Bremer Chem. Fabrik Hude	18	14
A.-G. für Buntpapier- und Leimfabrikation, Aschaffenburg	10	10
Saccharinfabrik A.-G. vorm. Fahlberg, List & Co., Salbke-Westerhuosen	5	5
Fritz Schultz jun. A.-G. Leipzig	23	23
Gehe & Co. A.-G. Dresden	14	14

Personal- und Hochschulsanrichten.

Die Regierung der Vereinigten Staaten Amerikas hat mit der preußischen Regierung Verhandlungen wegen der Einrichtung von Austauschprofessoren an den Technischen Hochschulen angeknüpft.

Eine Versuchsanstalt für Messungen des Gasdrucks und der Flugzeiten soll im Anschluß an die staatliche Beschußanstalt in Suhl errichtet werden. Die neue Anstalt dürfte im Juli d. J. eröffnet werden.

Das erst vor wenigen Jahren auf Veranlassung des Ministerialdirektors Althoff in Göttingen eingerichtete Böttinger-Studienhaus wird am Ende des nächsten Sommersemesters aufhören zu bestehen. Dieses Institut, zu dessen Einrichtung und Unterhalt Geheimrat von Böttinger in Elberfeld die Mittel zur Verfügung gestellt hatte, sollte eine für In- und Ausländer bestimmte akademische Auskunftsstelle sein, die auf Anfragen über die Immatrikulation, die Einrichtung des Studiums, die Prüfungsbestimmungen, überhaupt über akademische oder der Pflege der Kunst und Wissenschaft gewidmete Einrichtungen des In- und Auslandes Auskunft erteilen sollte. Außerdem sollten hier auch für Ausländer (Studierende aller Fakultäten) deutsche Sprachkurse abgehalten werden, die den Zweck verfolgten, ausländische Studierende in die Kenntnis deutscher Sprache und deutschen Lebens einzuführen. Leider haben sich die Erwartungen, die man an die Gründung des Studienhauses knüpfte, so wenig verwirklicht, daß man maßgebenden Orts beschlossen hat, das Studienhaus nächsten Herbst eingehen zu lassen.

Dr. William N. Nichols, Präsident des VIII. Internationalen Kongresses für Angewandte Chemie, hat sich Mitte März nach Europa begeben, um Italien, Österreich, Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland und England zu bereisen und die dortigen Chemiker persönlich zur Teilnahme am dem Kongreß einzuladen.

Prof. Svante Arrhenius ist zum korrespondierenden Mitglied des Institut de France ernannt worden. Augenblicklich befindet sich Arrhenius auf der Reise nach Amerika, wo er eine Reihe von Vorlesungen halten wird.